

# **Basels wohl berühmteste Fussballerin durfte nicht EM-Botschafterin werden**

Permi Jhooti diente einst als Inspiration für den Fussball-Film «Bend It Like Beckham». An der bevorstehenden Frauen-EM wird Jhooti, die seit vielen Jahren in Basel lebt, allerdings nicht wie angedacht als Botschafterin präsent sein.

**Nick Joyce**



Kritische Ex-Fussballerin: Für Permi Jhooti werden Grossanlässe wie die Frauen-EM zu wenig dazu genutzt, den lokalen Sport voranzubringen.

Bild: Kenneth Nars

Zum Interview in der Innenstadt erscheint Permi Jhooti bei bester Laune. Anfang April wurde Basels berühmtester Fussballerin die Schweizer Nationalität zugesprochen, vor dem Treffen mit der bz war sie beim Fototermin für ihren roten Pass. «Es ist schon etwas ganz Besonderes, wenn man sich um eine Staatsbürgerschaft bewerben muss, anstatt sie bei der Geburt ausgehändigt zu bekommen», sagt die 1971 in London geborene Doppelbürgerin.

Permi Jhooti hat Sportgeschichte geschrieben. 2000 wurde die Tochter indischer Einwanderer die erste englische Profifussballerin mit asiatischen Wurzeln. Sie war auch Vorbild für die Protagonistin in «Bend It Like

Beckham» (2002), dem erfolgreichsten Fussballfilm aller Zeiten.

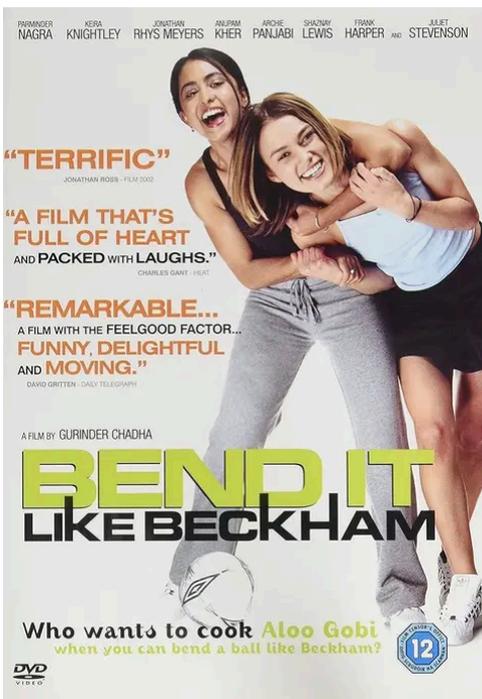
### «Ich wollte nie eine Galionsfigur sein»

«Ich wollte nie eine dieser angeblichen Galionsfiguren sein, die bei Sportanlässen in die Kamera lächeln und sonst in der VIP-Lounge herumhängen», hält Permi Jhooti fest. Als sie 2007 als Fifa-Botschafterin im Südpazifik unterwegs war, habe sie organisatorische und strukturelle Missstände im Frauenfussball öffentlich angeprangert. «Das ist bei den Sportfunktionären nicht gut angekommen», sagt sie.

Im vergangenen Sommer wurde die Computerwissenschaftlerin mit Dokortitel, die seit 2012 in Basel lebt und arbeitet, von Sabine Horvath kontaktiert. Horvath ist die Projektleiterin Uefa Women's Euro 2025 in Basel und fragte bei Jhooti an, ob sie die Frauen-EM als Botschafterin begleiten wolle. Jhooti sagte zu und wohnte auch der Einweihung der Countdown-Uhr unweit der Mittleren Brücke bei.

Seit Anfang 2025 ist Jhooti aber nicht mehr als Basler EM-Botschafterin vorgesehen. Auf Anfrage schreibt Projektleiterin Horvath der bz: «Wir haben uns für eine Kommunikationskampagne mit aktiven Spielerinnen entschieden, die Vereine und Institutionen aus der Region repräsentieren.» So werden die FCB-Frauen, der Frauenfussballverein Basel FFV und der Surprise-Strassenfussball durch Coumba Sow, Seline Röthlisberger und Jasmin Hirschi vertreten.

---



Das Filmplakat von «Bend it like Beckham».

Quelle: zvg

Nach anfänglicher Befremdung – eine Aussprache mit Horvath gab es nicht – hat Jhooti die Absage weggesteckt. Und freut sich auf die EM in Basel. Gleichzeitig übt sie Kritik am Grossanlass: «Meiner Meinung nach werden Events wie die Euro, die Art Basel oder der Eurovision Song Contest zu wenig als Chancen genutzt, um das lokale

Sport-, Kunst- oder Musikgeschehen voranzubringen.»

## **Infrastruktur wird Frauen und Mädchen nicht gerecht**

Im Vorfeld der Women's Euro habe sich der Schweizer Fussballverband (SFV) das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Zahl der fussballspielenden Frauen und Mädchen bis 2027 von 40'000 auf 80'000 zu verdoppeln, sagt Permi Jhooti anerkennend. Gegen diesen Vorsatz habe sie auch aus familiären Gründen nichts einzuwenden, erklärt sie: «Mein Göttikind in Zürich hat keine Chance, einem Klub beizutreten.»

Es seien aber grosse Investitionen in den Schweizer Frauenfussball nötig, wenn man diesen Sport nachhaltig fördern wolle, ist sie überzeugt. «Da muss eine Professionalisierung auf allen Ebenen stattfinden. Die

heutige Infrastruktur wird den Frauen und Mädchen nämlich nicht gerecht, die jetzt schon auf dem Spielfeld stehen.»

Als Medienkünstlerin und Event-Managerin ist Permi Jhooti in der Basler Kulturszene bestens vernetzt. So schlug sie Sabine Horvath 2024 das Musikprojekt «Sing! Basel» als inklusives und partizipatives Element im Rahmenprogramm der Women's Euro vor. Jhootis Absicht war es, die Basler Bevölkerung durch spontane Gesangsworkshops im öffentlichen Raum besser in die EM einzubinden: «Ich sehe es als wichtig an, dass das Gemeinschaftsgefühl, das an einem solchen Event entsteht, nicht auf die Stadien beschränkt bleibt. Man muss den Spass an der Sache auch auf der Strasse spüren können.»

### **Zum Trost ein Musikprojekt am ESC**

Nun soll «Sing! Basel» realisiert werden – allerdings nicht im Rahmen der Women's Euro, sondern im Rahmenprogramm des Eurovision Song Contest (ESC). Zwischen dem 10. und 17. Mai werden David Lawrence und Beverley Worboys von den Basel Proms jeden Tag einen Gesangsworkshop auf dem Barfüsserplatz, im Foyer des Theaters Basel und im ESC-Village leiten. Am Abend des ESC-Finals wird «Sing! Basel» gar vom Schweizer Fernsehen SRF live aus der Arena Plus im St. Jakob-Park übertragen.

«Sing! Basel» konnte dank der Unterstützung der Basler Kantonalbank (BKB) realisiert werden, worauf Permi Jhooti stolz ist. Überhaupt sei das Projekt eine sehr baslerische Angelegenheit. Die Magie der Stadt liege darin, dass sie so überschaubar sei. Hier könne man sehr einfach Kontakte zu wichtigen und interessanten Menschen knüpfen. Deshalb würden in Basel Projekte umgesetzt, die in London keine Chance hätten. «Vor einem Jahr hätte ich es mir nicht erträumen können, jetzt beim Eurovision Song Contest mitzuwirken», sagt Permi Jhooti.